

schmied und Kupferstecher zu Pirna, in die Dresdener Goldschmiedezunft „auf gewisse Maße“ aufgenommen werden möchte, unter der Zusage, das gebräuchliche Meisterstück, gleich anderen, zu machen. Die Zunft erhob, wie sie in einem Schreiben an den Landesherrn vom 24. Februar 1642 in Erinnerung bringt, unterm 10. Juli und 3. November 1641 Widerspruch mit der Begründung, daß der Aspirant ein seßhafter Bürger und Meister in Pirna sei, Haus und Hof daselbst besitze. Weißhun habe sich über 2 Jahre zu Dresden als ein „Störer“ aufgehalten, Gold- und Silber-Einkauf und Schmelzen betrieben. Außerdem habe er bei Martin Borisch¹ nicht 4, sondern kaum 2 Jahre gearbeitet, sich alsdann an 9 Jahre in Pirna seßhaft gemacht und Lehrlingen ausgebildet. Schließlich seien in Dresden ohnehin genug Goldschmiede vorhanden und fast keiner habe was zu tun. Trotz dieser Einwände meldeten die Goldschmiede unterm 24. September 1642, daß sie vor kurzer Zeit den Weißhun auf kurfürstlichen Befehl aufgenommen. Dieser Künstler hat denn auch von August 1651 bis November 1652 verschiedene Arbeiten für den Hof geliefert, welche Bd. XIII, 140 zusammengestellt sind. Er lebte noch 1667 in Dresden und wurde am 25. September zum Kurator der Witwe des Freiburger Goldschmieds Valerius Segebath ernannt. — Seine eigenhändige Unterschrift in einem Schreiben vom 17. November 1643.²

Werner, F. B., Maler oder Kupferstecher (um 1720), „anscheinend nicht in Freiberg wohnhaft, auch sonst ziemlich rätselhaft erscheinend“. Von ihm ein Kupferstich der Stadt (Heft 36 S. 110). — Hieß mit vollständigem Namen: Friedrich Bernhard Werner, Zeichner von Prospekten, geboren in Oberschlesien, † zu Breslau in hohem Alter 1778, nachdem er weite Reisen unternommen und zahlreiche Ansichten, auch schlesischer Denkmäler, gefertigt, die durch Kupferstich vervielfältigt, von Nagler (Künstler-Lexikon) und Zimmermann (Beiträge zur Beschreibung Schlesiens XI, 441) verzeichnet worden sind.³ — Von seinen Städte-Ansichten (aus der Vogelschau) eine Probe bei E. Wernicke, Chronik der Stadt Bunzlau (1884) und im „Tscherningschen Bergißmeinnicht“ (1905). Über seine sonstigen persönlichen Verhältnisse ist bis jetzt nur bekannt, daß, als seine Frau Maria Eleonora am 10. Februar 1744 zu Pate steht, sein Stand als Kgl. Preuß. Scenographus bezeichnet wird; ein anderes Mal wird er als „der wohlledle Herr, Sr. Kgl. Majestät in Preußen

¹) Goldschmied in Dresden. Über Arbeiten von ihm N. S. Arch. XIII, 135 (1628, 1649). 1648 prozessierte er nebst seiner Zunft gegen den Freiburger Goldschmied Samuel Klemm aus Geschäftsneid. (Mitt. d. Fr. N. B. a. a. D. S. 57.) ²) Hauptstaatsarchiv. Akten über die Pfücher und Störer fol. 21 a. Der Wappenschild der Weißhun in Chemnitz war ein redender. ³) N. Schulz, a. a. D. 170.